

WELT am SONNTAG

€uro

spezial
€uro

April 2008

Zukunftssicher Investieren

und der Abgeltungsteuer entwischen

Jetzt testen!



€uro. Die Sprache, die zählt.

Aktienfieber:
Ob rauf oder runter – wo es sich für Sie jetzt lohnt zu investieren.

Die Dreifachkompetenz mit dem Wichtigsten
aus Wirtschaft, Politik und Börse.
Einmal im Monat in €uro.

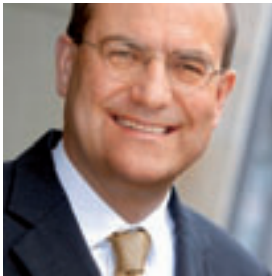


Testen Sie für nur 9,90 €* das Kennenlern-Abo
inkl. Geschenk**

* inkl. 7% MwSt. und Versand

** 3 Ausgaben €uro + ein Geschenk: Abo-Hotline: 05521/85 55 55 • www.euro-magazin.de

Liebe Leser,



Ronny Kohl,
Chefredakteur
€uro spezial

die Zeit drängt. Die nahende Abgeltungsteuer zwingt dazu, das eigene Depot umgehend auf Vordermann zu bringen, um das Ersparte möglichst langfristig steuerfrei für sich arbeiten zu lassen. Doch Vorsicht: Achten Sie unbedingt darauf, dass Sie Investments auswählen, die noch viele Jahre lang Zukunftspotenzial haben. Wer überstürzt handelt und kurz darauf feststellen muss, dass er sich falsch entschieden hat, etwa weil die Anlage nicht die gewünschte Rendite bringt, rutscht bei einem Austausch des Investments sofort in die Abgeltungsteuer. Vertrauen Sie Ihr Vermögen daher Profis an – zum Beispiel einem erfolgreichen Dachfondsmanager. Der kann auf Ebene des Dachfonds auf Marktänderungen reagieren und seine Positionen austauschen, ohne dass Steuern anfallen. Auf den folgenden Seiten präsentieren wir Ihnen eine Auswahl an Investments, mit denen Sie sich dauerhaft und abgeltungsteuerfrei in Zukunftsmärkten engagieren können.



INHALT

Abgeltungsteuer: Zukunftssicher anlegen	4
Alles unter Kontrolle: Dachfonds passen sich flexibel an	6
Weltweite Nachfrage: Die Jagd nach Rohstoffen	8
Die Kraft der Sonne: New Energy liegt voll im Trend	10
Private Equity: Pioniergeist hat immer Zukunft	12
Spezialisten am Werk: VCH Investment Group im Porträt	14

IMPRESSUM

€uro spezial ist eine Verlags-Sonderveröffentlichung der Axel Springer Finanzen Verlag GmbH
Bayerstr. 71–73, 80335 München
Tel. 089/27264-0, Fax: -333,
E-Mail: redaktion@eurams.de
Herausgeber & Geschäftsführer:
Dr. Frank-Bernhard Werner
Chefredakteur: Ronny Kohl (verantwortlich für den Inhalt, Anschrift siehe Verlag)
Leitender Redakteur: Ludwig Riepl
Art Director: Josef-Maria Sattler
Chef vom Dienst: Valentin Kraemer

Redaktion: Silke Kampmann, Jörn Kränicke, Christoph Platt
Lektorat: Natalie Rebele
Gestaltung: Marco M. Jakob
Digital Imaging: Julian W. Mezger
Bildredaktion: Julian W. Mezger
Verlagsleitung: Peter X. Willeitner
Objektleitung: Daniela Ganz
Anzeigen: Belinda Lohse
Tel. 089/27264-124; Fax: -198
Leserbindung & Veranstaltungen:
Stephan Schwägerl (Ltg.)

Tel. 089/27264-349; Fax: -198
Lizenzvergabe & Sonderdrucke:
Marcus Batta (Ltg.)
Tel. 089/27264-121; Fax: -198
Sales & Kooperationen:
Andreas Willing (Ltg.)
Tel. 089/27264-108; Fax: -198
Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH
Carl-Bertelsmann-Str. 161 M
33311 Gütersloh
Kooperationspartner:
VCH Investment Group AG



Neue Herausforderungen: Die Abgeltungsteuer zwingt Anleger, sich umzustellen. Die Lösung sind zukunfts-sichere Investments.

Sicher positioniert

Die Abgeltungsteuer bricht radikal mit dem bestehenden Steuersystem: Ab 2009 bittet das Finanzamt bei allen Kapitalerträgen mit 25 Prozent zur Kasse – egal, ob **Zinsen, Dividenden oder Kursgewinne**. Wer dem entgehen will, muss sich jetzt **zukunftsicher positionieren**.

Es ist eine der größten Steuererhöhungen, die eine Regierung je in ein Gesetz gegossen hat.“ Drastische Worte, mit denen die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) die Verabschiedung der neuen Steuerregelung für Kapitalerträge im Bundeskabinett vor ziemlich genau einem Jahr kommentierte.

In der Tat ist die ab 1. Januar 2009 geltende Abgeltungsteuer eine radikale Änderung gegenüber dem jetzigen System. Ab dem kommenden Jahr müssen sämtliche Kapitalerträge aus Wertpapieren wie Zinsen, Dividenden und Veräußerungserlöse einheitlich mit 25 Prozent versteuert werden. Dabei spielt keine Rolle, aus welcher Art von Invest-

ments die Erträge stammen. Hinzu kommen noch der Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer, wodurch sich die Gesamtbelastung für die meisten Sparer auf 28 Prozent erhöht.

Vergessen gilt nicht: Der Fiskus wird bedient, noch bevor der Anleger an sein Geld kommt, denn die Steuerschuld

wird direkt von der depotführenden Bank an das Finanzamt abgeführt. Schwacher Trost: Mit dieser Zahlung sind sämtliche Ansprüche des Fiskus abgegolten – daher der Name.

Die Auswirkungen der Abgeltungsteuer sind für Anleger erheblich. Wer Geld in Aktien oder Aktienfonds angelegt hat, muss mit der neuen Regelung deutlich mehr an den Fiskus abtreten als bisher. Es geht vor allem um die Kursgewinne, auf die der Fiskus momentan keinen Zugriff hat, sofern die Spekulationsfrist eingehalten wurde und die betreffenden Wertpapiere länger als zwölf Monate im Depot lagen.

Kursgewinne machen in der Regel den größten Teil der Rendite aus. Doch deren Steuerfreiheit fällt nächstes Jahr ebenso wie die bisher gültige Freigrenze für Spekulationsgewinne in Höhe von 512 Euro. Was bleibt, ist lediglich der Sparer-Freibetrag in Höhe von 801 Euro.

Wie teuer dies Anleger zu stehen kommt, zeigt eine Beispielrechnung: Wer noch bis Ende Dezember 2008 eine Summe von 10 000 Euro in einen Aktienfonds investiert, hat bei einer angenommenen jährlichen Rendite von acht Prozent, wie sie Aktienfonds im Durchschnitt der vergangenen Jahre schafften, nach 20 Jahren Fondsanteile im Gegenwert von 46 600 Euro im Depot, die beim Verkauf steuerfrei kassiert werden können.

Wartet der Anleger jedoch noch etwas länger und investiert sein Geld erst im Jahr 2009, wird auf seine Erträge beim Anteilsverkauf Abgeltungsteuer fällig. In unserem Beispiel müsste die Depotbank vom Zugewinn von 36 600 Euro 9150 Euro abschlagen und an den Fiskus abführen, sodass der Anleger nach 20 Jahren statt 46 600 Euro nur 37 450 Euro ausbezahlt bekäme.

Bei längeren Ansparzeiten, größeren Anlagesummen und höheren Renditen sind die Folgen noch drama-

tischer. „Die Auswirkungen für den Kapitalaufbau sind gewaltig“, fasst Dirk Fischer, Geschäftsführer der Fondsgesellschaft Patriarch Multi-Manager GmbH, zusammen.

Der 25-prozentige Abgeltungsteuersatz stellt zugleich eine steuerliche Obergrenze dar. Bürger, deren persönlicher Einkommensteuersatz unter diesem Satz liegt – wie es beispielsweise bei vielen Rentnern der Fall ist –, können zumindest die Differenz zwischen dem persönlichen Steuersatz und der Abgel-



Die Auswirkungen der Abgeltungsteuer auf den Kapitalaufbau sind gewaltig.“

Dirk Fischer, Geschäftsführer der Patriarch Multi-Manager GmbH

tungsteuer über die Einkommensteuererklärung nachträglich zurückfordern.

Alle anderen Anleger trifft die Abgeltungsteuer mit voller Wucht. Spitzenverdienern bleibt allenfalls der Trost, dass ihre Zinserträge nicht mehr mit dem Höchstsatz von bis zu 42 Prozent belastet werden, sondern mit maximal 28 Prozent. Doch auch bei ihnen dürfte die künftige Besteuerung von Kursgewinnen um ein Viertel spürbar ins Gewicht fallen.

Für Vorsorgesparer hat das sogar gravierende Folgen: Bei ihnen reißt die Steuerpflicht auf Kursgewinne tiefe Löcher in die Vorsorgeplanung. Das Dilemma: Weil die gesetzliche Rente allein nicht ausreicht, wird die Notwendigkeit privater Engagements immer dringender. Doch die werden künftig von der Politik konterkariert – und steuerlich stark belastet. Schon befürchten Experten, dass viele Anleger sich ab 2009 wieder verstärkt dem

Sparbuch oder anderen wenig rentierlichen Sparformen zuwenden oder eine neue Steuerflucht ins Ausland einsetzt. Doch das muss gar nicht sein.

„Besser 25 Prozent von x, als 42 Prozent von nix“, erklärte Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) die Intention der neuen Regelung flapsig. Dies bremsen Anleger am besten dadurch aus, dass sie langfristig und zukunftssicher anlegen und via Bestandsschutz die Steuerpflicht auf ihre Kursgewinne vermeiden. Um der Abgeltungsteuer zu entgehen, gibt es nämlich nur eine Möglichkeit: Vor 2009 anlegen.

„Fonds und Aktienkäufe, die noch im Jahr 2008 getätigt werden, gelten als steuerlicher Altbestand“, erklärt Patriarch-Manager Fischer. Für Anleger bedeutet das: Kursgewinne aus diesen Investments können ohne Zugriff des Fiskus vereinnahmt werden, auch wenn zum Zeitpunkt des Verkaufs die Abgeltungsteuer längst in Kraft getreten ist.

Wichtig: Wird die Anlage in der Zukunft verkauft und das Geld reinvestiert, dann ist die Neuinvestition – da sie nach dem 31.12.2008 erfolgt – mit Abgeltungsteuer behaftet. „Anleger müssen sich daher in 2008 für Anlagen entscheiden, mit denen sie die Steuerfreiheit möglichst lange konservieren können“, rät Fischer.

Der Wahl des Investments kommt also eine entscheidende Bedeutung zu. Denn nur gute Produkte, die individuell auf das Risikoprofil des Anlegers abgestimmt sind, können über viele Jahre oder gar Jahrzehnte gehalten werden.

Besonders geeignet sind vermögensverwaltende Produkte wie Dachfonds. Der Vorteil dieser Konstruktionen: Innerhalb des Fonds darf auch nach 2009 ohne steuerliche Konsequenzen umgeschichtet werden. Dadurch bilden aktiv gemanagte Dachfonds ein Depot, dessen Allokation stets an die aktuelle Marktlage angepasst werden kann – und bieten dem Vermögen somit für viele Jahre eine steuerfreie Heimat. ●



Alles unter Kontrolle

Bildschirme flimmern, Computer brummen, Lautsprecher knistern. Die Konzentration im Raum ist greifbar. Erfolgreich hat die Crew im Kontrollzentrum die Raumfähre in den Orbit gebracht, jetzt gilt es, die Durchführung der Aufgaben im Weltraum zu überwachen.

Laien haben im Raumfahrtzentrum nichts verloren. An den Konsolen sitzen erfahrene Experten, bei denen jeder Handgriff sitzt. Denn spezielles Wissen und Können sind nötig, um bei der Steuerung keine Fehler zu machen.

Die Dachfonds aus dem Hause Patriarch bieten Schutz vor der Abgeltungssteuer und passen sich flexibel an die Marktgegebenheiten an.

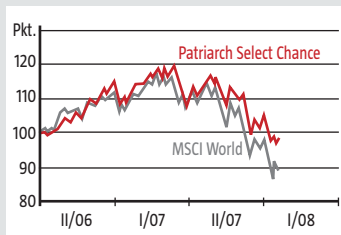
Falsche Entscheidungen wären fatal, denn es geht um das Wohl der Besatzung und um viel Geld.

Menschenleben stehen beim Fondsmanagement zum Glück nicht auf dem Spiel, aber um sehr viel Geld geht es auch dort. Deshalb sind hier ebenfalls Experten am Werk. Nur wer genug Erfahrung an den Finanzmärkten gesammelt hat, darf an das Ruder eines Investmentfonds und die Verantwortung für Anlegermillionen übernehmen.

Große Projekte wie Raumflüge verdanken ihren Erfolg indes nicht nur

Chance

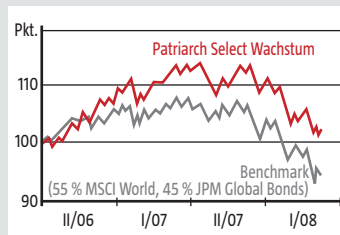
Für renditehungrige Anleger ist der Patriarch Select Chance gedacht (ISIN: LU 025 068 815 6).



Quelle: €uro fondsexpress

Wachstum

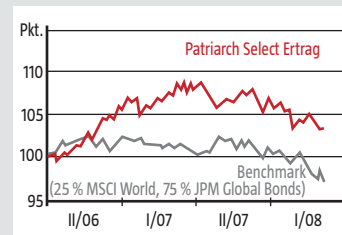
Der Select Wachstum bietet ein ausgewogenes Verhältnis von Aktien und Renten (ISIN: LU 025 068 700 0).



Quelle: €uro fondsexpress

Ertrag

Konservative Anleger finden im Patriarch Select Ertrag das passende Produkt (ISIN: LU 025 068 637 4).



Quelle: €uro fondsexpress

einem Fachmann alleine. Fast immer ist eine ganze Crew von Experten beteiligt. Auf die Fondsbranche übertragen, können Dachfonds diesen Vorteil bieten. Sie investieren nicht in einzelne Werte wie Aktien oder Anleihen, sondern kaufen Investmentfonds. Damit nutzen sie das Wissen vieler verschiedener Experten zugleich – von den Managern der einzelnen Produkte.

Auf die Konzeption innovativer Dachfondslösungen hat sich die Patriarch Multi-Manager GmbH spezialisiert. Im August 2006 brachte die Gesellschaft die Select-Dachfonds auf den Markt. Um jedem Anlegertyp das passende Vehikel anbieten zu können, wurden drei Produkte aufgelegt. Je nach Risikoneigung haben Investoren die Wahl zwischen den Varianten Ertrag, Wachstum und Chance.

Der Patriarch Select Chance kann sein gesamtes Vermögen in Aktienfonds anlegen. Damit eignet er sich für Anleger, die ihre Rendite maximieren möchten, dafür aber bereit sind, zwischenzeitlich auch größere Wertschwankungen in Kauf zu nehmen. Um die Schwankungen im Lauf der Zeit ausgleichen zu können, wird ein Anlagezeitraum von mindestens zehn Jahren empfohlen.

Gemäßigter geht der Patriarch Select Wachstum zu Werke. Er investiert durchschnittlich bis zu 55 Prozent in Aktienfonds. Produkte, die festverzinsliche Wertpapiere kaufen, machen 45 Prozent aus. Diese Verteilung ist indes nicht fix, sondern kann der Marktlage angepasst werden. In Zeiten steigender Börsenkurse kann die Aktienfondsquote auf bis zu 75 Prozent ausgeweitet werden. Umgekehrt kann in Schwächephase der Aktienfondsanteil auf 35 Prozent reduziert werden.

Wer die Vorteile von Dachfonds nutzen, aber konservativer anlegen will, findet im Patriarch Select Ertrag das passende Produkt. Der Fonds investiert überwiegend in Rentenvehikel. Diese machen durchschnittlich drei Viertel des Fondsvermögens aus. Auch hier

kann der Anteil angepasst werden. Je nachdem, wie sich die Börsen entwickeln, wird die Aktienfondsquote auf bis zu 45 Prozent ausgeweitet oder auf nur fünf Prozent reduziert.

Berater der drei Dachfonds ist Deutschlands größter unabhängiger Vermögensverwalter, die Dr. Jens Ehrhardt Kapital AG (DJE). Sie ist verantwortlich für die Auswahl der Zielfonds, die in die Portfolios der Dachfonds aufgenommen werden. Dabei richtet DJE ein besonderes Augenmerk auf die historischen Daten der Fonds. Nur Produkte, deren Wertentwicklung auf Sicht von ein bis drei Jahren überzeugen konnte und deren Risikokennzahlen gut sind, kommen für eine Aufnahme in Betracht.

Neben der qualitativ hochwertigen Fondsberatung ist das Multi-Manager-Prinzip das herausragende Kennzeichen der Patriarch-Fonds. Das Dachfondskonzept sorgt zum einen dafür, dass stets die Zielfonds mit den besten Managern ausgewählt werden können (siehe nebenstehendes Interview). Zum anderen ist auch der Posten des Dachfondsmanagers selbst nicht für alle Zeit vorgegeben. Sollte die Betreuungsqualität einmal nachlassen, so kann ein anderer Berater gewählt werden, der das Produkt führt. So wird gleich auf zwei Ebenen für den Einsatz der besten Experten gesorgt.

Vorteilhaft ist auch, dass Patriarch keine eigenen Zielfonds anbietet. Bei Dachfonds von Gesellschaften, die auch eigene Einzelfonds verwalten, entsteht oft ein Interessenkonflikt, weil Fonds aus dem eigenen Haus möglicherweise bevorzugt aufgenommen werden. Die Patriarch-Fonds können diesen Interessenkonflikt vermeiden und die Auswahl der Zielfonds gänzlich am Nutzen für die Anleger ausrichten. ●

Weitere Informationen zu den Dachfonds von Patriarch finden Sie unter: www.patriarch-fonds.de/eurospezial

Dirk Fischer, Patriarch: „Der große Vorteil von Dachfonds“



Dachfonds gelten als Gewinner der Abgeltungsteuer. Euro spezial befragte Dirk Fischer, Chef der Patriarch Multi-Manager GmbH, nach den Vorteilen von Dachfonds und was Patriarch seinen Kunden zu bieten hat.

Euro spezial: Herr Fischer, Dachfondsanbieter gibt es viele. Was sind die Besonderheiten von Patriarch?

Dirk Fischer: Der Erfolg unserer Produkte basiert auf der Zusammenarbeit mit den renommiertesten Fondsanalysten und Dachfondsmanagern Europas. Wir wählen die besten Verwalter aus und beauftragen sie mit dem Management unserer Dachfonds. Und wir können den Manager wechseln, wenn er einmal nicht mehr die gewünschte und erwartete Leistung bringen sollte.

? Wo liegt der Nutzen für den Privatanleger?

Fischer: Oft steht das Wissen und die Erfahrung solcher Experten nur institutionellen Anlegern und sehr vermögenden Familien zur Verfügung. Mit Hilfe unserer Dachfonds erhalten auch Privatanleger Zugang zu diesem Know-how.

? Warum gelten Dachfonds als Gewinner der Abgeltungsteuer?

Fischer: Unsere Manager können auf der Dachfondsebene das Portfolio auch nach 2008 umschichten, ohne dass sich der Fiskus dabei bedient. Damit können sie immer flexibel in diejenigen Fonds investieren, die jeweils am aussichtsreichsten sind, ohne Steuern auszulösen.

? Weshalb ist das so wichtig?

Fischer: Hat ein Anleger 2008 sein Depot mit Einzelfonds bestückt, ist er an diese Vehikel gebunden, wenn er den Steuervorteil nicht aufgeben will. Wenn der Manager eines Einzelfonds keine gute Leistung mehr bringt oder einfach die gewählte Anlagestrategie nicht mehr passt, steckt der Anleger in einem Dilemma: An dem schlechten Produkt festhalten oder den Steuervorteil aufgeben. Dachfonds schützen davor. Wir gehen aber sogar noch einen Schritt weiter als andere Dachfonds: Auch auf Ebene des Dachfondsmanagements darf der Anleger erwarten, immer den besten Manager zu haben. Daher kann auch der Dachfondsmanager bei Bedarf von uns ausgetauscht werden.

Rohstoffpreise heben ab

Die Jagd nach Rohstoffen ist ein Megatrend der kommenden Jahrzehnte. Anleger können davon profitieren. Zum Beispiel mit dem prämierten **VCH Expert Natural Resources Fonds**.

Der Countdown läuft – three, two, one, zero. Drei Triebwerke mit der gigantischen Schubkraft von jeweils 175 Millionen Newton katapultieren die Raumfähre Discovery vom Kennedy Space Center auf Merrit Island in Florida in den Orbit.

Der nächste Start ist für den 31. Mai 2008 geplant – es ist bereits die 123. Space-Shuttle-Mission. Um neue Energiequellen zu erforschen und neue Rohstofflager zu entdecken, wird enormer Aufwand betrieben. Denn noch nie waren Rohstoffe so wertvoll wie heute; sie sind zum Megatrend geworden.

Ein Grund ist die rasante Entwicklung in China und Indien. Rund 2,4 Milliarden Inder und Chinesen streben nach Wohlstand – und werden immer mehr Rohstoffe beanspruchen. Beispiel Öl: Derzeit verbrauchen sie zwar nur ein Fünftel dessen, was 560 Millionen Menschen in den großen Industrieländern konsumieren. Doch in Zukunft wird sich die Zusatznachfrage massiv auf die Preisentwicklung auswirken. Das Ende ist nicht abzusehen.

China und Indien durchlaufen den Weg von der Agrar- zur Industriegesellschaft im Eiltempo. Europa und die USA haben dafür 150 Jahre gebraucht.

Indien und China werden den Sprung in einem Bruchteil der Zeit schaffen.

Zudem wird die Zahl der Menschen auf der Erde nach Schätzungen der Vereinten Nationen bis zum Jahr 2050 um 50 Prozent auf neun Milliarden steigen. Das bedeutet, dass immer mehr Nachfrager um die knappen Rohstoffe konkurrieren werden. Das Ventil ist der Preis. Autofahrer haben das am Beispiel Öl an den Zapfsäulen schon schmerzhaft erfahren müssen.

Wirkliche Alternativen sind nicht in Sicht. Überdies werden immer weniger neue Reserven gefunden. Und das, obwohl die Technik sehr viel besser geworden ist. Doch das größte Ölfeld der Welt, das Ghawar-Ölfeld in Saudi-Arabien, wurde bereits 1948 entdeckt. Seither suchen die Ölkonzerne fieberhaft nach neuen Quellen – zuletzt nur noch mit bescheidenem Erfolg.

Was für den Energiesektor gilt, gilt auch für andere Rohstoffe: Wir müssen mit knapper werdenden Ressourcen zu recht kommen. Selbst bei Nahrungsmitteln hat die Nachfrage derart zugenommen, dass die Preise quasi explodiert sind. Einerseits müssen immer mehr Menschen versorgt werden. Andererseits steigen die Ansprüche. Statt Reis

und Nudeln stehen etwa im Reich der Mitte immer öfter Fleisch oder Milchprodukte auf dem Speiseplan. Bei Milch hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt.

Richtig deutlich wird die industrielle Aufholjagd der asiatischen Riesen beim Verbrauch von Eisenerz, das für die Stahlherstellung benötigt wird. Bei seinem jüngsten Geschäftsabschluss hat der brasilianische Minenkonzern CVRD eine Preissteigerung von 86,7 Prozent durchgedrückt. Und der australische Konkurrent Rio Tinto will bei seinen chinesischen Abnehmern eine Preiserhöhung von mehr als 71 Prozent durchsetzen. Mit guten Chancen auf Erfolg, denn von einer Flaute scheint die Stahlbranche weit entfernt. Die weltweite Nachfrage stieg im Februar im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 Prozent. Das erklärt, weshalb Rohstoffe trendy sind.

Hedgefonds und Pensionskassen haben den Trend erkannt und reiten auf der Rohstoffwelle. Während im Jahr 2000 nur zehn Milliarden Dollar in Rohstoffe investiert waren, so sind es inzwischen bereits 175 Milliarden. Allen Rezessionsorgen zum Trotz sind auch in diesem Jahr schon wieder mehrere Milliarden Dollar in den Sektor geflossen.

Gemessen an den Summen, die am Aktienmarkt investiert sind, ist das aber noch nicht besonders viel. Die Summe der Rohstoffinvestments erreicht nicht einmal die Marktkapitalisierung der beiden größten DAX-Werte E.on und Siemens. Das bietet Anlegern noch viele Chancen. Denn eines ist klar: Von den Zeiten, in denen Rohstoffe günstig zu haben waren, müssen wir uns definitiv verabschieden.

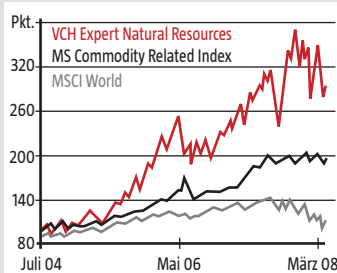
Gerade daraus ergeben sich andererseits gute Chancen, vom Rohstoffboom zu profitieren. Dabei braucht man kein Experte zu sein und zu wissen, ob morgen die Weizenpreise steigen, übermorgen Kupfer anzieht oder nächsten Monat der Goldpreis explodiert. Dafür gibt es Fachleute, die sich tagtäglich mit die-

sen Themen beschäftigen – Wolfgang Mayr beispielsweise, der Manager des VCH Expert Natural Resources Fonds. Der Münchner managt den besten Rohstofffonds der vergangenen drei Jahre. Mehr als 180 Prozent Gewinn hat er seinen Anlegern beschert.

Mayr ist mit den von ihm betreuten Fonds in verschiedenen Bereichen an der Spitze der Konkurrenz zu finden und beweist seit Jahren, dass er langfristig ein überlegenes Renditekonzept gefunden hat. Nicht zuletzt wurde er dafür 2004 als Euro-Fondsmanager des Jahres ausgezeichnet.

Erfolgsbilanz

Der **VCH Expert Natural Resources** hat sowohl den Rohstoffindex als auch den MSCI World Index klar geschlagen und dafür zwei Euro FundAwards erhalten.



Quelle: Euro fondspress

Fonds-Steckbrief

Der **VCH Expert Natural Resources** investiert in die aussichtsreichsten Aktien aus der Rohstoffbranche.

ISIN	LU 018 439 107 5
Auflegungsdatum	05.07.2004
Ausgabeaufschlag	bis 5,0 %
Jahresgebühr	1,95 %
Erfolgsbeteiligung	10 % (High-Water-Mark)
Fondsmanager	Wolfgang Mayr
Infos	www.vch-group.de

Performance

1 Jahr	9,7 %
3 Jahre	161,0 %
seit Auflegung	194,7 %

Die Basis für Mayrs Anlageerfolg ist ein quantitatives Analysemodell, bei dem er zunächst den historischen Kursverlauf von 450 Rohstoffaktien analysiert, weil er nur in erfolgreiche Unternehmen investieren will, die bereits Kursgewinne erwirtschaften. Er setzt immer auf die Unternehmen, deren Rohstoffe gerade stark gefragt sind und die somit im Trend liegen. Erst im zweiten Schritt betreibt er klassische Fundamentalanalyse und schaut sich die Bilanzen der Firmen an, um marode Adressen von vornherein auszuschließen.

Mayr setzt auf das Prinzip „Growth at reasonable prices“ (GARP) – also auf Firmen, die im Vergleich zu ihrer aktuellen Bewertung ein überdurchschnittliches Ertragswachstum bieten. Am Ende seiner Recherche steht ein Aktienkorb aus 26 Unternehmen, die gleich gewichtet sind.

Der **VCH Expert Natural Resources** ist breit aufgestellt und investiert in alle erdenklichen Rohstoffbereiche. Dazu zählen Edel- und Industriemetalle, Energiewerte sowie Agrarunternehmen. Durch diesen Ansatz unterscheidet sich Mayr deutlich von den meisten Mitbewerbern. Viele Rohstofffonds haben nämlich ein eingeschränktes Anlageuniversum. Einige investieren beispielsweise ausschließlich in Minenwerte, andere nur in Agrartitel.

In bestimmten Marktphasen mag sich das lohnen. Wenn aber etwa der Energiesektor boomt, sind anderweitig engagierte Fonds nicht dabei. Spezialisierte Fonds tragen daher ein erhöhtes Anlagerisiko: Läuft es in seinem Segment schlecht, kann der Manager nicht auf Erfolg versprechende Alternativen ausweichen. Mayr indes schon.

Durch sein erprobtes Trendsistem hat der VCH Expert Natural Resources immer die aussichtsreichsten Sektoren im Portfolio. Und Anleger können ihrem Depot so die richtige Schubkraft verpassen, um bei jedem Rohstoffthema dabei zu sein. ●



Die Kraft der Sonne

Die Energiequellen Sonne, Wind und Wasser sind schier unerschöpflich. Raumfahrer nutzen das, genau wie immer öfter auch Erdenbürger. **Clevere Anleger verdienen daran.**

Mit **New-Energy-Fonds** investieren sie in Solarstrom, Windkraft oder Energieeffizienz.

Erneuerbare Energien werden auf der Erde immer wichtiger. Biomasse, Solarenergie, Wind- und Wasserkraft sollen die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen verringern. Die Raumfahrt ist da schon einen Schritt weiter – ohne Solarenergie ginge im Weltall nichts. Der gesamte Energiebedarf der Internationalen Raumstation ISS wird durch Solarzellen gedeckt.

Dies ist nur ein Beispiel der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der

neuen Energiewelt, denn die erneuerbaren Energien erobern alle Bereiche des täglichen Lebens im Eiltempo. Und das mit gutem Grund: Die Reserven der herkömmlichen Energieträger wie Öl und Kohle sind endlich. Dagegen sind Energiespender wie Sonne, Wind und Wasser unbegrenzt verfügbar. Zusätzlich sind sie klimaneutral einsetzbar. In Zeiten, in denen es darum geht, das Kyoto-Protokoll einzuhalten, ein überzeugendes Argument.

Die Kosten der alternativen Energieerzeugung liegen derzeit jedoch noch über denen fossiler oder nuklearer Brennstoffe. Experten erwarten aber, dass in wenigen Jahren etwa die Stromerzeugung aus Sonnenenergie zu Marktpreisen möglich ist. Die Nutzung erneuerbarer Energieträger dürfte damit rasant steigen. Das World Energy Council prognostiziert bis zum Jahr 2050 regenerativen Energien eine Quote an der Gesamtenergieerzeugung

von etwa 20 Prozent. Eingerechnet ist dabei, dass Kaliforniens Gouverneur Arnold Schwarzenegger bis 2020 einen 33-prozentigen Anteil erneuerbarer Energien anstrebt und Schweden bis 2020 völlig unabhängig von fossilen Energieträgern sein will.

Angestoßen wurde der Boom im Jahr 2000 in Deutschland, als das „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ verabschiedet wurde. Inzwischen haben 20 Länder ein ähnliches Gesetz zur Förderung erneuerbarer Energien erlassen – Tendenz steigend. So will in diesem Jahr auch Italien dem deutschen Vorbild folgen. Ein gutes Beispiel dafür, welches Potenzial in diesem Sektor steckt.

Das Wachstum der New-Energy-Branche ist auf Jahrzehnte gesichert und im Gegensatz zu anderen vermeintlichen Wachstumsbranchen wie etwa der Biotechnologie basieren die Aussichten nicht auf Fantasie. Ganz im Gegenteil: Die Unternehmen verdienen schon heute ordentlich Geld. Etwa die Hersteller von Windenergie- und Solaranlagen oder auch Unternehmen, die es sich auf die Fahnen geschrieben haben, die Energieeffizienz zu verbessern.

„In den nächsten Jahren werden gigantische Summen in Erneuerbare-Energien-Projekte fließen. Daher ist ein Investment in diesen Bereich beson-

ders aussichtsreich“, sagt Gunter Greiner, einer der führenden deutschen New-Energy-Experten.

Doch welcher ist der Königsweg, um von den exzellenten Perspektiven zu profitieren? „Die beste Variante ist ein gut gemanagter Fonds“, sagt Greiner. „Denn die Auswahl der richtigen Werte ist schwierig – die Gewinner von heute können schon morgen technologisch ins Hintertreffen geraten.“ Interessierte Anleger sollten sich daher nur echten Spezialisten anvertrauen.

Die VCH Investment Group beispielsweise hat das Thema New Energy frühzeitig als einen Zukunftstrend der kommenden Jahrzehnte ausgemacht und verfolgt es mit großem Engagement. So hat sie mit der ecolutions Management eine Schwestergesellschaft, die weltweit in Unternehmen und Projekte investiert, die CO₂ absorbieren oder einsparen helfen und so zum Klimaschutz beitragen.

Von dieser Expertise profitiert auch der VCH New Energy Fonds, der vor zehn Monaten auf den Markt gekommen ist. Gunter Greiner, der zusammen mit Olaf Koester als Fondsmanager fungiert, hat jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet. Schon seit Mitte der 90er-Jahre beschäftigt sich der VCH-Mann mit Investments in erneuerbare Energien.

Erfahrung in diesem Segment ist essenziell. Zwar kaufen bisweilen auch andere Fondsmanager New-Energy-Aktien wegen der guten Zukunftsperspektiven. „Aufgrund mangelnder Kenntnisse setzen die aber häufig auf die falschen Werte oder Branchen. Das machte etwa das Desaster bei den Biokraftstoffproduzenten deutlich“, erklärt Greiner. Ein Flop, der seinem Fonds erspart blieb. Das ist Erfahrung, die sich auszahlt und neue Energie auch in die Anlegerdepots bringt. ●

Weitere Informationen zu den Investmentideen von VCH finden Sie unter: www.vch-group.de/eurospezial

Gunter Greiner, ecolutions: „Riesiger Zukunftsmarkt“



Der Klimawandel ist nicht mehr wegzudiskutieren. Unternehmen, die sich mit alternativen Energien beschäftigen, gewinnen daher an Bedeutung. Euro spezial sprach mit Gunter Greiner über die Chancen in diesem Bereich und wie er sie im VCH New Energy umsetzt.

Euro spezial: Herr Greiner, es gibt Klimawandel, New-Energy- und auch Nachhaltigkeitsfonds. Der Anleger ist häufig verwirrt. Was bekommt er bei Ihrem Fonds?

Greiner: Einen breiter aufgestellten Fonds als bei den meisten Mitbewerbern. Wir fokussieren uns nicht nur auf Solar und Windkraft, sondern setzen auch auf innovative Unternehmen, etwa aus dem Bereich der Energieeffizienz. Zusätzlich profitiert der Fonds von der täglichen Arbeit unserer Schwester ecolutions, welche insbesondere in Indien und China sehr gut vernetzt ist.

? Führen Sie ein Negativ-Screening durch?

Greiner: Selbstverständlich berücksichtigen wir auch Nachhaltigkeitskriterien. Wir meiden beispielsweise Firmen, die mit Atomkraft Geld verdienen oder umweltfeindliche Produktionsprozesse anwenden. Auch Unternehmen mit schlechter Unternehmensführung kommen bei uns nicht in den Fonds.

? Trotz der guten Aussichten haben New-Energy-Werte zuletzt deutlich nachgegeben. Ein Signal, auszusteigen? Oder eher eine gute Gelegenheit, einzusteigen?

Greiner: Definitiv einzusteigen. Die Bewertungen vieler Firmen bewegen sich inzwischen im niedrigen zweistelligen KGV-Bereich. Dabei wächst der Umsatz bei etlichen Häusern um rund 50 Prozent. Wenn das kein Argument ist.

? Heißt das, New-Energy-Fonds bieten mehr Chancen als normale Aktienfonds?

Greiner: Sicherlich. Allerdings braucht man die nötige Geduld. Denn es handelt sich nun einmal um Wachstumswerte und die schwanken stärker. Aber im Gegensatz zu anderen Wachstumsbranchen handelt es sich um keine Fantasieblase. Die Produkte werden dringend benötigt. Das Entscheidende ist außerdem, dass die Unternehmen schon heute ausgesprochen profitabel sind.

Fonds-Steckbrief

Der **VCH New Energy** investiert in die aussichtsreichsten Aktien aus der New-Energy-Branche. Dabei setzt er sowohl auf große etablierte Unternehmen, als auch auf innovative Newcomer.

ISIN	LU 028 385 048 4
Auflegungsdatum	21.06.2007
Ausgabeaufschlag	bis 5,0 %
Jahresgebühr	1,85 %
Erfolgsbeteiligung	10 % (High-Water-Mark)
Fondsmanager	Gunter Greiner & Olaf Koester
Infos	www.vch-group.de



In bester Gesellschaft

Teamgeist und gutes Timing braucht man nicht nur bei Investmentfonds: Börsennotierte Beteiligungsgesellschaften können **abgeltungsteuerfreie Renditen** bringen, **die durch die Decke gehen**, und zugleich durch breite Streuung Sicherheit bieten. Denn auch die Kursgewinne von Einzelaktien, die noch 2008 erworben werden, bleiben steuerfrei.

Unterwegs sein, wo nicht jeder hinkommt. Tatkräftig zugreifen und Experimente machen, die sich in der Zukunft auszahlen, gerade weil nicht jeder sie nachmachen kann – es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen Unternehmern und Weltraumreisenden. Finanziert werden solche Vorstöße einmal von Behörden wie

NASA, ESA oder Roskosmos. Im anderen Fall sind es Private-Equity-Finanzierer, die Zukunftspotenzial erkennen, wenn ein Unternehmen in neue Märkte vorstößt (Expansionsfinanzierung), Manager einen Teilbereich in eigener Regie weiter vorantreiben (Buyout-Finanzierung) oder sogar erst der Weg vom Businessplan zum marktfähigen

Produkt (Startup- oder Seed-Finanzierung) gemacht werden soll. All das umfasst Private Equity, wobei Frühphasen-Investments auch als Venture Capital bezeichnet werden.

Kapital ist aber nur ein Teil der Hilfe, die aufstrebende Firmen über Private-Equity-Partner bekommen. Ebenso wichtig ist die Managementunterstützung.

Elementar ist diese Unterstützung bei Turnaround-Investments, also bei Sanierung und Restrukturierung. Oft brauchen auch Unternehmen mit guter Marktstellung schnelle Hilfe von außen, etwa wenn ein wichtiger Abnehmer ausgefallen oder die Firmennachfolge nicht gesichert ist. Solche Feuerwehrdienste bei internen Problemen werden in der Regel reich belohnt.

Deshalb spielen Private-Equity-Investments in den Portfolios institutioneller Investoren oft eine dominierende Rolle. So haben die Stiftungsfonds der amerikanischen Elite-Universitäten Yale und Harvard viel Geld in Private Equity gesteckt. Yale beispielsweise mit 18,7 Prozent deutlich mehr als in US-Aktien (11 Prozent) oder Anleihen (4 Prozent). Das gleiche Bild zeigt die Depotstruktur von Family-Offices, also der Vermögensverwaltung reicher Familien.

Meist zweistellige Renditen locken auch Privatanleger, zumal vorbörsliche Firmenbeteiligungen noch einen Vorteil haben: Sie entwickeln sich unabhängig von den Launen der Börse. Die Rendite hängt allein von den Fähigkeiten des Private-Equity-Managers ab - und nicht davon, wie gerade der DAX steht. Für den Einstieg gibt es drei Hindernisse: Zum einen sind die Einstiegshürden sehr hoch, die großen Anbieter halten mit hohen Mindest-Zeichnungssummen ihre Kunden überschaubar - und ihren Elite-Anspruch aufrecht. Privatanleger hindern zudem falsche Vorstellungen von Risiko und Liquidität.

Übertriebene Verlustangst ist indes überflüssig, wenn man breit genug streut. Ein Darlehen an den Freund der Enkelin ist riskanter. Zumal das Finanzexperten-Team Tom Weidig und Pierre-Yves Mathonet errechnet hat, dass bei breiter Streuung die Chance, mit Private Equity sein Geld zu verlieren, nur etwa ein Prozent beträgt. Im Buyout-Bereich geht dieses Risiko bei einer Streuung über zehn bis 30 verschiedene Firmen sogar gegen null. Und das Thema

Liquidität lässt sich über börsennotierte Beteiligungsgesellschaften lösen.

Drei interessante Werte finden sich hierzu auf dem deutschen Kurszettel. Ein gutes Basisinvestment ist Heliad (ISIN: DE 000 604 729 3). Der Private-Equity-Titel investiert in wachstumsstarke Unternehmen im deutschsprachigen Raum. Finanziert werden nur etablierte, eigentümergeführte Geschäftsmodelle mit einem Umsatz zwischen zehn und 100 Millionen Euro. Die derzeit 14 Unternehmen im Portfolio von Heliad erwirtschaften mit rund 4000 Beschäftigten zusammen einen Umsatz von über 700 Millionen Euro.

Aktuell ist Heliad, das die attraktive Nische zwischen Venture Capital und großen Buyouts nutzt, zudem auch noch günstig zu haben: Der Kurs liegt mit 0,90 Euro um gut 25 Prozent niedriger, als die Beteiligungen wert sind. Der Net Asset Value liegt bei 1,23 Euro.

Nicht mitgerechnet sind dabei die stillen Reserven. Beteiligungen werden bis zum Verkauf nicht zum Marktpreis, sondern zum Einstandspreis angesetzt. Heliad-CEO Ralf Flore erwartet: „Mittelfristig sollten wir eine jährliche Rendite von etwa 20 Prozent schaffen.“

Hochspezialisiert ans Werk geht CFC Industriebeteiligungen (ISIN: DE 000 A0L BKW 6). Die Holding hat sich auf die Sanierung von Firmen in der Krise spezialisiert, die über einen gesunden Unternehmenskern verfügen, aber durch Missmanagement, hohes Fremdkapital oder sonstige Sondersituationen in Probleme geraten sind.

Grundvoraussetzung für den Einstieg ist ein 100-Tage-Plan: Nur wenn das CFC-Management überzeugt ist, dass ein Zielunternehmen innerhalb von 100 Tagen wieder operative Gewinne erwirtschaften kann, wird investiert. CFC beteiligt sich ausschließlich mehrheitlich und geht meist selbst in die Geschäftsführung, um sich den nötigen Einfluss zu sichern. Seit Gründung vor zwei Jahren ist der Kurs der CFC-Aktie von zwei auf neun Euro gestiegen - um satte 450 Prozent. Ein Trend, der weitergehen dürfte.

Richtig angepackt, machen auch Immobilien Spaß. Hohe Renditen verspricht zum Beispiel die Osteuropa-Immobilienaktie MAGNAT Real Estate Opportunities (ISIN: DE 000 A0J 3CH 0). Das Management konzentriert sich auf Immobilienmärkte, die interessante Entwicklungszyklen und hohe Ineffizienzen aufweisen. Diese Eigenschaften findet man derzeit in Zentral-, Ost- und Südosteuropa sowie in ausgewählten Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Wichtig: Anders als übliche Konkurrenten verfolgt MAGNAT keinen Buy-and-Hold-Ansatz, sondern handelt und entwickelt Immobilien aktiv. Dadurch erreicht das Unternehmen im Erfolgsfall deutlich höhere Renditen auf das eingesetzte Kapital. ●

Heliad & Co.

Für jeden Anlegertyp lassen sich geeignete Private-Equity-Werte finden.

Heliad (ISIN: DE 000 604 729 3) Basis-Variante

Breit gestreute Beteiligungen an eigentümergeführten Firmen im deutschsprachigen Raum.

Pearlfisher Equity Fund (ISIN: LI 002 384 803 4) Breitband-Variante

Der Liechtensteiner Spezialfonds streut breit auf Beteiligungsgesellschaften und wird professionell gemanagt.

CFC (ISIN: DE 000 A0L BKW 6) Rendite-Variante

Hoher Eigenkapital-Return durch Spezialisierung auf Sanierung und Special Situations.

Immobilien MAGNAT (ISIN: DE 000 A0J 3CH 0) Immobilien-Variante

Investiert aktiv in Nischenmärkte, handelt und entwickelt Immobilien.

Olaf Koester, Leiter des Fondsmanagements bei VCH, erklärt, was Zukunftsmärkte interessant macht.



Investments mit Zukunft

VCH arbeitet mit den **erfolgreichsten Spezialisten** in **zukunftsorientierten Segmenten** zusammen. Dieser Expert-Ansatz eröffnet Investoren den Zugang zu einigen der **renommiertesten Asset-Management-Boutiquen** und Anlagespezialisten Europas.

Zukunftsmärkte sind alles andere als Modeerscheinungen. Die VCH Investment Group hat das früh erkannt und ihre Produktpalette streng auf Zukunftsregionen und -branchen ausgerichtet. Euro spezial besprach mit **Olaf Koester**, Leiter Fondsmanagement bei VCH, worauf Anleger bei Zukunftsmärkten achten müssen.

€uro spezial: Herr Koester, was macht Zukunftsmärkte für Sie attraktiv?

Olaf Koester: Dass man für die unausweichlichen Veränderungen gerüstet ist. Die USA sind wirtschaftlich schon lange auf dem absteigenden Ast. Die Subprimekrise hat diesen Trend nur noch beschleunigt. Europa wird unseres Erachtens ebenfalls eher schwächer als stärker. Anleger sollten ihr Depot zukunftsicher ausrichten und auf die Gewinner von morgen setzen.

? Auf welche Branchen setzen Sie?

Koester: Allen voran auf Rohstoffe. Zwar sind diese schon gut gelaufen und es kann kurzfristig zu Rückschlägen kommen, langfristig gesehen wird dies aber eine der interessantesten Assetklassen bleiben.

? Warum sind Sie da so sicher?

Koester: Das Erfolgsrezept ist simpel: Steigende Nachfrage – speziell aus den Emerging Markets – trifft auf ein limitiertes Angebot. Sehr aussichtsreich sind auch erneuerbare Energien – je teurer herkömmliche Quellen wie Öl und Gas werden, desto interessanter.

? Welche Regionen sind spannend?

Koester: Wir setzen stark auf Emerging Markets, denn hier liegen die Machtzentren der Neuen Welt. Sei es Asien, Russland oder Arabien. Der VCH Expert Emerging Markets deckt die gesamte Palette ab. In einzelne

Länder oder Kontinente kann man über fokussierte Fonds wie den VCH Expert Asian Opportunities gehen.

? Bringen solche Nischenmärkte nicht mehr Risiko mit sich?

Koester: Nicht, wenn man sich – wie wir – die Märkte erschließt, statt sie erobern zu wollen. Wir arbeiten immer mit etablierten Profis zusammen. Und steuern das bei, was wir am besten können: Aus tollen Investmentideen gute Produkte machen und diese an die richtigen Anleger verkaufen.

? Letzte Frage: Warum gehen Sie vorwiegend in spezielle Marktnischen?

Koester: Überrenditen sind in etablierten Märkten für uns ebenso wenig machbar wie für die Wettbewerber. Je effizienter die Märkte, desto schwieriger ist systematische Outperformance. Genau diese erwarten aber Investoren, die uns Teile ihres Vermögens anvertrauen. •

Lesen Sie intelligent!



Die Verstärkung für Ihre Geldanziehungskraft.

€uro am Sonntag. Die Sprache, die zählt.

Bei Anruf Test!

12 Ausgaben **Probelesen** zum Preis von je **3,40** Euro, inkl. 7 % MwSt. und Versand. Zusätzlich erhalten Sie Ihr **Geschenk**.

Der Bezug endet automatisch.

Rufen Sie an unter **0180/50 50 300** (0,12 €/Min) oder **www.eurams.de**.



Füllfederhalter von Cerruti

Patriarch Select Ertrag
WKN: AoJKXW

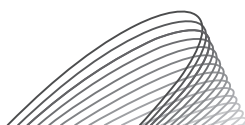
Patriarch Select Wachstum
WKN: AoJKXX

Patriarch Select Chance
WKN: AoJKXY



Gegen Grippe

Gegen Abgeltungsteuer



patriarch.

MULTI-MANAGER GMBH

Ab 2009 droht die Abgeltungsteuer

Nur mit Investments, die vor dem 31.12.08 eingegangen und mindestens ein Jahr gehalten werden, können Anleger auch in Zukunft weiterhin steuerfreie Kursgewinne vereinnahmen.

Jetzt clever investieren mit Dachfonds!

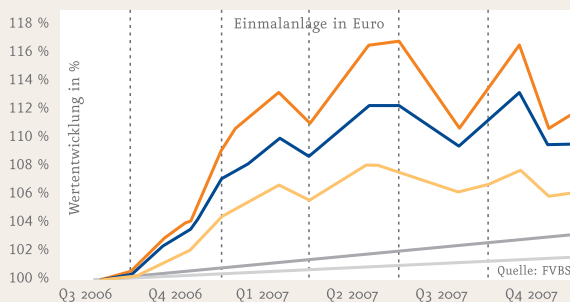
Innerhalb eines Dachfonds darf auch nach 2009 ohne steuerliche Konsequenzen umgeschichtet werden. So kann sich der Fonds kontinuierlich an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen, ohne eine Steuerpflicht auszulösen.

Mit Patriarch wird aus einem Dachfonds eine lebenslange und steuergünstige Anlage!

Aber was passiert, wenn der Dachfondsmanager nicht mehr performt?

- + Patriarch selektiert für die Patriarch-Dachfonds die jeweils besten Dachfondsmanager. Sollte es in der Zukunft bessere geben, wird der Manager einfach ausgetauscht.

Die Resultate sprechen für sich



Auswertung von September 2006 bis Dezember 2007

- 8,81 % p.a. Patriarch Select Chance
- 7,07 % p.a. Patriarch Select Wachstum
- 4,60 % p.a. Patriarch Select Ertrag
- 2,47 % p.a. Festgeld bis 500.000 Euro
- 1,22 % p.a. Sparbuch

Aktuell verwaltet von

